Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 14 (1954)
Heft: 13

Rubrik: Kurzbesprechungen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Mr. Drake's Ente (Mr. Drake's duck)

Produktion: Eros Film; **Verleih:** Cinéoffice; **Regie:** Val Guest;
Darsteller: Douglas Fairbanks jr., Yolande Donlan u. a.

Diese fröhliche «Atom-Komödie» ist ein weiteres Beispiel für die liebenswürdige Selbstironie des englischen Films. Hier wird zweierlei aufs Korn genommen: die Hysterie der heutigen Welt in allen Dingen, die auch nur entfernt mit Atombombe, Uranium und ähnlichen Begriffen zusammenhängen, und daneben wie üblich die ganze abwechslungsreiche Skala britischer Spleens und Nationaleigenschaften. Und wie immer, wenn die Engländer etwas aufs Korn nehmen, geschieht das weder mit tierischem Ernst noch mit boshaft-bissiger Satire, sondern mit spitzbübischem Augenzwinkern und charmanter Ironie, die niemanden verletzt und doch ins Schwarze trifft. «Mr. Drake's duck» erzählt die Leidensgeschichte eines jungverheirateten Amerikaners, der ein englisches Landgut geerbt hat und sein künftiges Leben als Salonbauer zu verbringen gedenkt. Aber die Enten, die seine Frau zufällig ersteigert hat, machen einen dicken Strich durch seine Rechnung: eine der Enten legt uraniumhaltige Eier — und dahin ist es mit der ländlichen Gemütlichkeit und mit dem Frieden der jungen Ehe. Der idyllische Bauernhof wird von einer Stunde auf die andere zum Objekt hochpolitischer Strategie; Armee, Marine und Luftwaffe wollen sich die kostbare Uraniumente sichern und verwandeln das Gut über Nacht in ein mit allen militärischen Sicherheitsmaßnahmen umgebenes Operationsgebiet. Das alles ist aber nicht viel mehr als ein Vorwand, um eine ganze Galerie schrulliger Engländer und englischer Schrullen Revue passieren zu lassen. Viel Sinn wird man in diesem ganzen Unsinn nicht entdecken wollen; es ist eine Komödie, die glänzend unterhalten will und diesen Zweck auch brillant erfüllt. **1070**

Das Licht der Liebe

III. Für Erwachsene

Produktion: Paula Wessely; **Verleih:** Elite; **Regie:** R. A. Stemmle;
Darsteller: Paula Wessely, Fritz Schulz, Fred Liewehr, Maria Eis, Waltraud Haas, Erich Auer u. a.

«Wenn du noch eine Mutter hast» lautet der bezeichnende Untertitel dieses Familiendramas, das die aufopfernde, vorbehaltlose und manchmal auch blinde Liebe einer tapferen Frau und Mutter schildert. Ein Name verleiht dem Film ein Gewicht, das ihm sonst — seiner Gestaltung und seiner Geschichte nach — nicht zukommen würde: Paula Wessely. Es ist immer wieder erstaunlich, wie diese größte Menschengestalterin des deutschen Films es versteht, durch ihre verhaltene Kunst auch eine mehr oder weniger banale Durchschnittsgeschichte mit dem Zeichen des Ueberdurchschnittlichen zu versehen. «Das Licht der Liebe» ist in dieser Hinsicht keine Ausnahme: der Stoff könnte einem billigen Magazin entstammen, die Behandlung des Stoffes durch Drehbuchautor und Regisseur verrät in jeder Beziehung den berechnenden Blick auf den Gusto der kritiklosen Massen, und die übrigen Darsteller bieten schlecht und recht das im deutschen und österreichischen Film Gewohnte. Und dennoch wurde dieser Film bei allen inneren Vorbehalten, die der objektive Kritiker anzubringen gezwungen ist, mehr als nur ein rührseliger Kassenschlager. Das ist ausschließlich das Verdienst Paula Wesselys, vielmehr ihres schauspielerischen Könnens; denn persönlich zeichnet Frau Wessely ja auch als Produzentin für das Gelingen oder Mißlingen des ganzen Films. Oft spürt man vielleicht sogar allzu sehr ihr Bemühen, von der Darstellungsweise und Sprache des Theaters sich fernzuhalten — was ihr, der großen Bühnenschauspielerin, gewiß nicht leicht fällt —, aber erfreulich bleibt es, wie gut ihr das gelingt. Hin und wieder ist sogar ihr Ausnahmekönnen eher eine Belastung für den Film, wenn nämlich ihr Stil zur Durchschnittlichkeit einzelner Szenen, etwa der Schlußszene, in allzu krassen Gegensatz gerät. Auf die breiten Publikumsmassen aber wird mehr die Idee — durchaus positive und echte Menschlichkeit — als die künstlerische Gestaltung wirken, sodaß der Streifen seine gute Absicht sicherlich erreicht. **1071**

Die wilden Früchte (Les fruits sauvages)

IV. Mit Reserven

Produktion: Cinédis; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Hervé Bromberger;
Darsteller: Estella Blain, Georges Chamarat, Nadine Basile, Evelyne Ker, Marianne Lecène, Michel Reynald u. a.

Die Meinungen über diesen Film gehen kraß auseinander, und es ist bestimmt nicht leicht, dem Film selbst wie auch den Absichten seines Schöpfers gerecht zu werden. Der junge Regisseur Hervé Bromberger scheint sich an René Cléments «Jeux interdits» inspiriert zu haben, und wir gestehen ihm gerne zu, daß er in der moralisch-geistigen Wirkung etwas Aehnliches beabsichtigte wie sein berühmter Kollege. Wenn ihm in der Gesamtwirkung dennoch nichts Gleichwertiges gelang, so dürfte daran seine eigene Unfertigkeit die Hauptschuld tragen. Denn man wird sich über den geistigen Standort dieses Regisseurs im Verlaufe des ganzen Films nicht richtig klar, und ebenso unklar bleibt, was er mit seinem Drama eigentlich sagen will. Er schildert die Flucht einer Kinderschar in die abgelegenen Berge; die älteste Tochter hat ihren Vater, einen brutalen und verkommenen Säufer, in Notwehr getötet. Aus Furcht vor der Verantwortung und vor den sozialen Konsequenzen — es droht ihr und ihren Geschwistern die Versorgung in einem Heim — wird die nächtliche Flucht beschlossen; zu den Geschwistern gesellt sich die Verlobte des ältesten Bruders und ein heimatloser Bursche. In einem verlassenen Bergdorf richten sich die Kinder häuslich ein, bis auch hier die Polizei auftaucht. Maria, die Aelteste, geht freiwillig in den Tod, um die übrigen zu retten. Als Apotheose dieses Dramas entsteht ein Kinderdorf für Elternlose und Heimatlose. In dieses Handlungsgerüst fügen sich zahllose kleine Episoden, die das düstere Drama auflichten und es psychologisch untermauern. Dort sind dem Regisseur die überzeugendsten Szenen gelungen: das Verhältnis der Kinder untereinander ist oft mit erstaunlich scharfer Richtigkeit gesehen, und die jugendliche Unbeschwertheit überspielt vielfach den tragischen Hintergrund echt und natürlich. Wenn man des Filmes trotzdem nicht froh werden kann, so trägt daran die Unbestimmtheit der geistigen Haltung die Hauptschuld.

1072

Martin Luther

Protestantischer Propagandafilm

Produktion: Lutheran Church Production New York; **Verleih:** Praesens; **Regie:** I. Pichel;
Darsteller: N. McFinnis, H. Piper, A. Carell, J. v. Oertzen u. a.

Diesem im Auftrag der amerikanischen lutherischen Kirche geschaffenen Film über Leben und Werk Luthers wird man je nach dem Standort verschieden begegnen: Die einen begrüßen Luthers umstrittene Tat, die Abkehr von der Kirche, als den mutigen Entschluß eines heldenhaften Bahnbrechers, während andere ihn als Apostaten und Begründer einer folgenschweren, verhängnisvollen Spaltung in der Christenheit betrachten müssen. — Wir haben es hier leider mit einem Propagandawerk zu tun, d. h. mit einer einseitigen, «ad usum delphini» geschaffenen Biographie. Luther und die Reformation präsentieren sich darin so, wie der kleine Moritz sie sich vorstellt; sie fallen aus dem Rahmen der wahren, geschichtlichen Perspektiven heraus. Nicht das, was gesagt wird, müssen wir beanstanden (abgesehen von einigen krassen Unrichtigkeiten), sondern vielmehr, wie alles gesagt wird und vor allem, daß vieles verschwiegen wird, was wesentlich zum Verständnis der Reformation gehört. Es galt, eine möglichst überzeugende Rechtfertigung der sog. Reformation zu versuchen; leider war es naheliegend, diese Rechtfertigung vor allem auf Kosten der damaligen, an Haupt und Gliedern höchst reformbedürftigen Kirche anzustellen. So entstand denn in unzulässiger Vereinfachung ein in Schwarz-Weiß gehaltenes «Zeitbild»: Auf der einen Seite der ideal gezeichnete Held Luther, auf der anderen eine Karikatur der Kirche. Mag sein, daß mancher Nichtkatholik mit Gefühlen der Bewunderung gegenüber dem Begründer der Reformation den Kinosaal verläßt. Wird aber diese «Erbauung», weil nur teilweise auf der Wahrheit beruhend, nicht vielmehr stark negativer Art sein im Sinne einer verstärkten Ablehnung der Welt-Kirche, die hier in einem falschen Zerrbild gezeigt wird? Wir bedauern aufrichtig, aus vorerwähnten Gründen dieses negative Gesamturteil fällen zu müssen, umso mehr, als der Film in technischer und darstellerischer Hinsicht, besonders aber in bezug auf die architektonische Gestaltung, über dem Durchschnitt steht.

1073

Appenzeller
Alpenbitter

A. Z.
Luzern

Schweizerische
Spar- & Kreditbank

St. Gallen Zürich Basel Genf

Appenzell . Au . Brig . Fribourg . Martigny
Olten . Rorschach . Schwyz . Sierre

Kapitalanlagen · Börsenaufträge · Wertschriften-Depots
Vermögensverwaltungen

Alle Bankgeschäfte diskret und zuverlässig

Redaktion: Auf der Mauer 13, Zürich
Administration: General-Sekretariat SKVV, St. Karliquai 12, Luzern
Druck: H. Studer AG., Zürichstraße 42, Luzern